

Bericht 2 / 1975

März 1975

ORNITHOLOGISCHE NEUHEITEN
AUS DEM SEEWINKEL

C. Frank
J.P. Neugebauer

Biologische Station Neusiedlersee
Biologisches Forschungsinstitut Burgenland

A-7142 ILLMITZ

Österreich / Austria

Branta canadensis (Linné), die Kanadagans -- ein Erstnachweis für das Burgenland.

Beobachtet wurde 1 ad. Männchen im Schwarm von Graugänsen; November 1971, Neusiedler Wiese; trübes, regnerisches Wetter. Beobachter: J.P. NEUGEBAUER (Illmitz).

Die Kanadagans, ein großer, durch die Domestikation schwerfällig gewordener Vogel, wird oft mit der Höckergans verwechselt. Charakteristische Merkmale sind der schwarze Kopf und Hals mit dem scharf umgrenzten weißen Fleck vom Kinn aufwärts zu beiden Seiten des Kopfes bis hinter die Augen reichend, ferner die dunkelbraune Oberseite und Schwingen, die hellbraunen Flanken und Brust und die weißen Unterschwanzdecken. Wie bei allen *Branta* - Arten ist die Stimme nicht gansähnlich: laut, trompetend, tiefliegend und zweisilbig, wobei die zweite Silbe viel höher als die erste ist.

Bei nur kurzen Flügen wird keine eigentliche Formation gebildet, wohl aber die übliche V-Formation bei den längeren; eventuell auch schräge oder einfache gerade Linien. Als Biotope werden Grasländer und Weiden (ev. Parkanlagen) in der Nachbarschaft von Seen, Teichen oder Meeren gewählt. Die Nahrungsgewohnheiten entsprechen denen der Graugänse: Gras und Wasserpflanzen (in Amerika auch div. Getreidesorten); im Sommer auch tierische Nahrung wie Insekten, Würmer, Crustaceen und Mollusken. Während der Brutzeit hält sich die Art zur Futtersuche mehr am Wasser auf als sonst (sehend wie Enten und Schwäne).

In England, wo sie seit 1678 domestiziert ist, lebt sie ziemlich seßhaft, in anderen Gebieten werden jedoch Wanderungen von Gewässer zu Gewässer unternommen, die fallweise längere Zeitspannen (besonders im Winter) umfassen. Eine erfolgreiche Domestikation gelingt nur, wenn im Frühjahr ergiebige Weideplätze zur Verfügung stehen. Die Tendenz zur *a r t f r e m d e n* Verpaarung besteht; in England findet man manchmal Vergesellschaftungen mit Graugänsen. Das Balzverhalten ist dem jener

auch sehr ähnlich; die Brutstellen sind gewöhnlich geschützt in Wassernähe, fallweise aber auch in felsigen, wasserlosen Gebieten, bzw. es werden verlassene Nester bezogen. Die Brutzeit umfaßt die letzten März- und die ersten Aprilwochen (28 bis 29 Tage); die Eizahl beträgt meist 5 - 6 (selten 4 - 11). Mit ca. 70 Tagen sind die Jungen bereits flugbar. Nur gelegentlich kommt es zur Ausbildung von Brutkolonien, die dann aber beträchtlichen Umfang besitzen. Gewöhnlich brüten nur wenige Paare gemeinsam.

Verbreitung: Neoarktisch; Brutstellen in Alaska, Kanada, den nördlichen USA; das Verbreitungsgebiet der Typusrasse umfaßt im Norden das Gebiet von Mackenzie bis Labrador, im Süden bis Neufundland, St. Lorenz - Golf, James Bay, Süddakota, Westkolorado, Nordutah, Oregon, Washington. An der pazifischen Küste und den arktischen Küsten von Alaska bis zu den Southampton-Inseln besteht Vikarianz mit *Branta canadensis occidentalis*, einer der 9 weiteren Subspecies. In Nordwestalaska und im östlichsten arktischen Kanada ist die Nominatform durch zwei kleinere Formen ersetzt. Überwintert wird im südlichen Teil von Britisch-Kolumbien, in den nördlichen USA, im südlichen Ontario, in New Scotia, im Süden bis zum Golf von Mexico. Als zufällig ist das Auftreten auf den Bermudas, in Jamaika, auf den Faeroer, in Norwegen, Holland und Frankreich zu werten. Drei Subspecies sind palaearktisch: die bereits erwähnte *occidentalis* in Alaska, *parvipes* in Westgrönland, *nutchinsii* in Egedesminde, ebenfalls Westgrönland.

LITERATUR:

- HEINROTH O. & M. 1968: Die Vögel Mitteleuropas III. Die Nestflüchter, 177-178
- VAURIE CH. 1965: The Birds of the Palaeartic Fauna. Non Passeriformes, 89-90.
- WITHERBY H. F. 1958: The Handbook of British Birds, Vol. III. Hawks to Ducks, 215-217.

Verfasser: Dr. Christa FRANK, Biologische Station 7142 Illmitz
Peter NEUGEBAUER, Biologische Station 7142 Illmitz

Der Weißschwanzsteppenkiebitz (*Chettusia leucura* LICHTENSTEIN)
-- ein seltener Irrgast unserer Breiten und Erstnachweis für
Österreich.--

Beobachtet durch FLEISCHHACKER JOHANN (Apetlon) am 29.3.1975 um
12.30^h: 1 adultes Exemplar am Ufer des Unteren Stinkersees ste-
hend (Illmitz); 50 m Entfernung, kühle, trübe Witterung.

Das Genus *Chettusia* BONAPARTE mit zwei vertretenen Arten
(Steppen- und Weißschwanzsteppenkiebitz) ist der Gattung *Va-
nellus* BRISSON (Kiebitz) ähnlich, besitzt jedoch einen im Ver-
gleich zu diesen längeren, schwarzen Schnabel und spitz zulu-
fende Schwingen, wobei die beiden ersten, hauptsächlich entwik-
kelten, fast gleich lang sind, die dritte etwas kürzer ist.
Der Weisschwanzsteppenkiebitz (bis zu 28 cm) unterscheidet
sich von der zweiten Art --*Chettusia gregaria* (PALLAS) durch
den reinweiß gefärbten Schwanz. Die ebenfalls weißen, nach vor-
ne schwarz begrenzten Flügelbinden sind beim fliegenden Tier
besonders deutlich zu sehen. Die für die Kiebitze so charakte-
ristischen zweisilbigen Rufe sind tonmäßig tiefer, aber ähnlich.
Die gelben Beine sind lang und schlank, Stirn, Zügel, Kehle und
Bauch rahmfarben, Oberseite und Hals braun, die Brust grau. Jung-
vögel besitzen den bei den Adulti vorhandenen rötlich-metalli-
schen Schimmer auf der Oberseite noch nicht, und die Schwanzfe-
dern haben noch braune Spitzen. -

Das ursprüngliche Verbreitungsareal umfaßt Teile des südwest-
lichen Asien (Turkestan bis Syrien), ferner Iran und Irak, wo
die Art auch brütet. Der Winter wird in Ägypten, im Ostsudan
und Südirak bzw. in Nordindien verbracht. Selten verirrt sie
sich auch in unsere Breiten; sie wurde in Südfrankreich, in
Malta und an der Unteren Wolga gesehen. Der Neunachweis aus dem
Burgenländer Seewinkel ist von faunistischer Bedeutung, da der
Neusiedlersee -- an sich ein Refugium vieler seltener und ge-
fährdeter Vogelarten, dadurch eine weitere Faunenbereicherung
erfährt.

LITERATUR:

- BANNERMAN D. A. & LODGE G. E. 1961: The Birds of the British
Isles. Vol. X., 254-258
WITHERBY H.F. 1958: The Handbook of British Birds. Vol. IV.
Cormorants to Crane. p. 392

Verfasser: Dr. Christa Frank, Biologische Station Illmitz Bgld.

Erstnachweis der Spatel- oder Mittleren Raubmöve *Stercorarius pomarinus* (TEMMINCK) im Neusiedlerseegebiet.

1 juveniles Exemplar im Illmitzer Seebad, 15.XI.1973, lag. GANGL praep. NEUGEBAUER. -- Inzwischen wurde auch ein zweites Exemplar nahe bei Pamhagen gesichtet.--

Im erwachsenen Zustand werden diese großen Vögel (bis 51 cm) durch breite, verdrehte mittlere Steuerfedern charakterisiert, die vier bis 10 cm länger sein können als die übrigen. Den immaturen und juvenilen Exemplaren fehlt diese schraubige Verdrehung noch. Wie bei den meisten anderen Raubmöven läßt sich eine helle von einer dunklen Phase unterscheiden: erstere mit schwarzem Oberkopf und Gesicht, gelblichen Halsseiten, graubraunen Unterschwanzdecken und -schwingen, alles übrige Gefieder ist mehr oder weniger weiß. Das ziemlich einheitliche dunkelbraune Federkleid der dunklen Phase ähnelt dem der Juveniltiere. Im allgemeinen dominieren die Vorkommen der hellen Phase über die dunklen.-- Für den Nahrungserwerb werden andere Vögel, insbesondere Möven und Seeschwalben, verfolgt, und dazu verhalten, die Beute auszuwürgen. Die Spatelraubmöve ist aber nicht ausschließlich prädator, sondern ernährt sich auch von Schiffsfällen oder von selbstgefangenen Fischen. -- Der Ruf ist ähnlich dem anderer Möven, zweisilbig und scharf. In der Brutzeit (zweite Juni- bzw. erste Julihälfte) leben die Tiere wenig gesellig, sie nisten meist einzeln; die Eianzahl beträgt generell 2 (selten 3).

Das Verbreitungsareal der Spatelraubmöve ist zirkumarktisch: Vom westlichen und nördlichen Alaska (Hope Bay zum Point Barrow); im Norden zu den Bank-, Melville- und Somerset- Inseln, im Süden bis zu den Southampton-, Baffin- und Nördl. Quebec- Inseln, West-Grönland, in den Tundren von Nordrußland und Sibirien (dort ist die Dunkle Phase recht selten); von Novaya Zemlya ostwärts einschließlich des Neusibirischen Archipels und den Wrangel- Inseln zur Anadyr- Mündung. Zufällig kommt sie auch in Spitzbergen vor; im nördlichen Atlantik bis nach Ostgrönland fehlt sie. -

Überwintert wird im offenen Meer: von Kap Hatters nach Süden bis zu den Kariben und nach Guinea, von der Westküste Afrikas bis Australien und Neuseeland. Gelegentlich dringt sie auch in die Antarktis vor. - Beobachtungsmeldungen liegen auch vom Baltischen, Mittelländischen, Schwarzen, Kaspischen Und Roten bzw. Indischen Meer vor; fallweise oder zufällig soll die Art am Aralsee, in Zentral-europa, in vielen Teilen Kanadas und der USA auftreten.

Außerhalb der Brutzeit halten sich die Tiere auch in den Küstengewässern der Sudhemispäre, gelegentlich auch an der Nord- und Ostsee auf. Im Binnenland dagegen sind sie äußerst selten, wenn, dann besonders im Herbst (siehe Beobachtungsdatum!). Da, wie schon eingangs erwähnt, die jungen Tiere nur durch die relative Größe von den Juvenes anderer Vertreter dieses Genus unterschieden werden können, wäre weitere Meldungen aus dem Neusiedlerseegebiet durchaus im Bereich der Möglichkeit.

LITERATUR:

BANNERMAN D. A. & LODGE G. E. 1961: The Birds of the British Isles. Vol. XII, p. 34

VAURIE CH. 1965: The Birds of the Palaearctic Fauna. Non Passeriformes, p. 457

WITHERBY H. F. 1958: The Handbook of British Birds. Vo. V. Terns to Game-Birds, p. 127-128

Verfasser: Dr. Christa FRANK, Biologische Station Illmitz
Peter NEUGEBAUER, Biologische Station Illmitz, Bgld.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [BFB-Bericht \(Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland, Illmitz 1](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Frank Christa, Neugebauer Josef Peter

Artikel/Article: [Ornithologische Neuheiten aus dem Seewinkel 1-11](#)